

Zusammen für starke Region – aber ohne Fusion

Allen ist klar, dass die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden der Region notwendig ist, um eine gute Zukunft für alle zu gewährleisten. Die von «Rheintal+» vorgeschlagene Fusion ist jedoch nicht der richtige Weg. Insbesondere kleine Gemeinden verlieren die Entscheidungsbefugnisse über ihre Angelegenheiten und der direkte Kontakt zwischen den Behörden und der Bevölkerung geht verloren. Dies bezeugen die kleinen Gemeinden des Kantons Glarus, die wenige Jahre nach ihrer Fusion den Verlust der Gemeindeautonomie bedauern. Dazu zeigt eine unabhängige Studie der Universität St. Gallen, dass bei Gemeindefusionen keine langfristigen finanziellen Vorteile zu erwarten sind.

Fast alle vom Projekt «Rheintal+» versprochenen Vorteile können mit vertraglicher Zusammenarbeit der Gemeinden auch erreicht werden. Die Untersuchung und der Vergleich verschiedener Modelle hätte durchgeführt werden sollen, und nicht einseitig nur die Frage der Fusion (zum Beispiel die Erweiterung des Systems «Verwaltung2000»). Zwar würde die Fusion «Rheintal+» die Anzahl der erforderlichen Gemeinderäte reduzieren; dies bedeutet jedoch eine Konzentration der Befugnisse und eine grössere Distanz der Behörden zur Bevölkerung.

Es ist klar, dass für Bad Zurzach die Fusion eine Gelegenheit ist, den Bezirkshauptort auch gegenüber dem Zurzibiet Aaretal zu stärken. Dem Kurort können Zonen mit Immissionspotenzial ent-

zogen und in andere Dörfer verschoben werden. Zum Beispiel können zukünftige Industriegebiete (Wachstum ist erwünscht) in Dörfer wie Mellikon und Rekingen verlegt werden. Die Stimmkraft der kleinen Dörfer in der neuen Grossgemeinde verunmöglicht den Widerstand.

Natürlich wird uns eine niedrigere Steuerquote versprochen. Auch wenn jedem klar ist, dass die versprochenen 115 Prozent nicht eingehalten werden können. Die Steuerersparnis zwischen 115 oder 127 Prozent beträgt für die meisten Haushalte nur wenige hundert Franken. Was sich stärker auf das Haushaltsbudget auswirkt, sind Wasser- und Abwasserkosten. Da werden auch die Einwohner von Bad Zurzach erwachen, wenn sie merken, was eine jährliche Wassersteuer von 250 Franken plus 5,30 Franken pro Kubikmeter für ihre Geldbörse bedeutet!

Was mich sehr misstrauisch macht, sind die einseitigen und manipulierten Informationen. In den Zeitungen und auf der Homepage «Rheintal+» sind vorwiegend positive Meinungen platziert. Äusserungen gegen die Fusion sind nur wenige zu finden. Was steckt hinter dieser einseitigen Informationsstrategie?

Als Bewohner eines kleinen Dorfes möchte ich die heutige Lebensqualität erhalten. Das bedeutet nicht, dass ich gegen eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden bin. Ich will jedoch keine Fusion. Weil wir zu viel verlieren und wenig gewinnen.

Ich hoffe, die Fusion wird am 8. September abgelehnt. Dies würde uns ermöglichen, ein innovatives Projekt zu erarbeiten, das die Region stärkt und alle zu Gewinnern macht. Das wünsche ich für uns alle.

Jacques Fuchs, Mellikon